

Konzept des Kindergartens Fantasien

Inhalt

- 1) Unsere Tageseinrichtung
- 2) Öffnungszeiten
- 3) Der pädagogische Ansatz
- 4) Demokratie und Partizipation
- 5) Kinderschutz
- 6) Sexualpädagogische Ausrichtung
- 7) Inklusion
- 8) Gruppenstruktur
- 9) Aufnahmeverfahren
- 10) Eingewöhnungsphase
- 11) Kranke Kinder und Medikamente
- 12) Verpflegung
- 13) Elternarbeit
- 14) Kooperation und Vernetzung

1. Unsere Tageseinrichtung

Die Tageseinrichtung Fantasien befindet sich auf der Beethovenstr. 35 in Recklinghausen und ist seit 2013 in der Trägerschaft des Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.

Wir bieten 55 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 0-6 Jahren an, in den Gruppenformen I, II und III nach Kibiz. Die Stundenbuchungen von 25, 35 sowie 45 Stunden sind möglich.

Fantasien beschäftigt insgesamt 1 Leitung, 9 ErzieherInnen, 1 Sozialassistentin, 1 FOS-Praktikanten, 2 FSJ-Praktikantinnen, eine Küchenkraft sowie einen Kitahelfer.

Unser Einzugsgebiet ist geprägt von einem ruhigen Wohngebiet nahe dem Zentrum der Stadt Recklinghausen. Im Wohngebiet liegen mehrere Spielplätze, einige alte Bauernhöfe, zwei Kirchengemeinden, ein Altenheim sowie ein Demenzheim. Der Kindergarten hat eine gute Verkehrsanbindung, liegt aber selbst in einer verkehrsberuhigten Zone.

In lauffnähe befinden sich eine Grund- und eine Sonderschule, ein Gymnasium sowie eine Gesamtschule.

Unser pädagogisches Konzept bindet die religionspädagogische Arbeit mit Kindern ein, nicht zuletzt durch unsere Zugehörigkeit in der Trägerschaft des Diakonisches Werks Recklinghausen e.V. Fester Bestandteil unserer Arbeit ist der Jahreskreislauf, der zum Schwerpunkt die religiösen Feste hat.

Im täglichen Umgang ist uns ein tolerierendes und akzeptierendes Miteinander sehr wichtig, ebenso ein respektvoller Umgang mit Leben. Wichtig sind der Respekt und die Wertschätzung füreinander und zu jeder Einstellung des Lebens.

Neben der geschriebenen Grundeinstellung treffen wir uns regelmäßig mit der Pfarrerin der Gemeinde, um biblische Geschichten zu erzählen, zu singen und zu beten. Wir gestalten Familiengottesdienste mit und sind stets offen für jede Art von weltanschaulicher Auseinandersetzung im Team, mit Eltern und mit Kindern.

2. Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Bringzeit: Im Kindergarten endet die Bringzeit um 9.00 Uhr. Auch für den Gruppentyp I und II ist diese Bringzeit vorgesehen, kann aber durch individuelle Absprachen mit den Fachkräften variieren. Dabei werden die besonderen Bedürfnisse von U3 Kindern berücksichtigt.

Abholzeit bei:	25 Stundenbuchung:	12:00 Uhr
	35 Stundenbuchung:	13:45 Uhr bis 14:00 Uhr
	45 Stundenbuchung:	ab 14:30 Uhr

3. Der pädagogische Ansatz

Grundlage unserer Arbeit bildet das Kibiz sowie die Bildungsgrundsätze des Landes NRW.

Die Grundgedanken der Reggiopädagogik begleiten unsere tägliche Arbeit. Wir sehen Kinder als optimistische und wissbegierige Forscher. Wir freuen uns mit ihnen im wertschätzenden Dialog ihre hundert Sprachen zu entdecken und zu verstehen. Daraus ergibt sich eine achtsame und respektvolle Begleitung. Dokumente verstehen wir als externes Gedächtnis der Kinder. Die Dokumentation der Bildungsprozesse dient außerdem als Faden der Erinnerung. In unseren Projekten ist der Weg das Ziel und Fehler Teil der Lösung. Unser Spielmaterial kann alles sein, wenn es den Kindern zu einer lebendigen Auseinandersetzung verhilft. Um die Bedürfnisse der Kinder erst zu nehmen, ist uns eine Beteiligung in allen Prozessen selbstverständlich ebenso die Einbeziehung der Eltern.

„Kinder sind Träger und Erfinder ihrer eigenen Kultur. Es geht darum, die Fähigkeiten und die Kultur der Kinder wiederzuentdecken.“

Leitgedanke der Reggio-Pädagogik

Wichtig ist uns, dass in unseren Angeboten Leben und Lernen miteinander verbunden sind. Unsere Angebote sind Anregungen, die Raum, Zeit, Material und Aufgaben bereithalten und aus den Lebenssituationen der Kinder abgeleitet werden. Angebote sollen die Lust zum experimentieren anregen, Tätigkeitsfreude wecken und den Bewegungsdrang fördern. Aus Spielsituationen lassen sich beispielsweise kulturelle Angebote, wie die Auseinandersetzung mit anderen Ländern und Sprachen ableiten oder auch experimentelle Projekte, bei denen Kinder sich forschend mit Elementen oder physikalischen Zusammenhängen auseinandersetzen können.

Die Kinder werden am Prozess der Informationsbeschaffung beteiligt. Unsere Arbeit richtet sich stets nach dem Leben der Kinder und ihren individuellen Lebens- und Lernrhythmus.

4. Demokratie und Partizipation

Demokratie und Partizipation bedeutet, dass Kinder aktiv mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Von großer Bedeutung ist dabei die Partnerschaft zwischen Eltern, Fachkräften und Kindern sowie der gemeinsame Dialog. Für unsere Einrichtung bedeutet es, dass wir gemeinsam einen Weg finden, für Angelegenheiten die das eigene Leben sowie die Gemeinschaft betreffen. Dabei nehmen die Fachkräfte eine tragende und leitende Rolle ein.

Bildungs- und Einrichtungsbezogene Prozesse werden gemeinsam mit den Kindern unserer Einrichtung erarbeitet. Dabei werden die Voraussetzungen stets nach alters- und entwicklungsentsprechenden Voraussetzungen überprüft. Diese Form der Beteiligung ermöglicht eine zukunftsorientierte Bildungs- und Demokratiequalität.

Demokratie verknüpft alle Kompetenz- und Bildungsbereiche und nimmt einen erheblichen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Ebenfalls hat sie großen Anteil an der sprachlichen Entwicklung eines Kindes, da sie viel Gelegenheit und Anregung für Gespräche, Diskussionen und Meinungsbilder bietet.

In unsere Einrichtung sind Kinderkonferenzen ein fester Bestandteil der täglichen, pädagogischen Arbeit. Gegenüber den Eltern präsentieren wir die gemeinsamen Entscheidungen in Form von Portfolios, Fotodokumentation und regelmäßigen pädagogischen Elternnachmittagen und Abenden.

Die Bildungsgrundsätze des Landes NRW dienen als gesetzliche Grundlage sowie als Leitfaden für unsere tägliche Arbeit. So sehen auch wir, dass Kinder auf die künftige Lebenssituation in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet werden müssen. Das bedeutet, dass wir als Einrichtung Kinder über ihre Rechte informieren müssen und sie darin bestärken, diese auch umzusetzen. Wir Fachkräfte sehen das Kind als Träger eigener Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte und binden diese Rechte in die pädagogische Arbeit mit ein.

5. Kinderschutz

In unserer Einrichtung hat jedes Kind das Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung sowie das Recht auf Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Die Kinder sollen zu selbstständigen, selbstbewussten und autonomen Menschen erzogen werden, die sich in ihr soziales Umfeld integrieren können.

Bestandteil unserer Kinderschutzarbeit ist der gesetzlich festgelegte Rahmen. Dieser besteht aus der UN- Kinderrechtskonvention, dem Grundgesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz, dem SGB VIII §8a/ §8b/ §45/ §47 sowie trägerinternen Handlungsleitlinien und Empfehlungen.

Kinderschutz setzt Haltung des Personals voraus. Die Fachkräfte unserer Einrichtung erachten es als wichtig, dass der Schutzauftrag für Kinder von Bedeutung ist. Dies erfordert Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber Bedürfnissen, Ängsten und Nöten von Kindern sowie der Achtung der Grenzen einzelner Kinder und der Unterstützung diese Grenzen zu benennen und einzufordern.

Innerhalb der Trägerschaft gibt es ein festgelegtes Verlaufsschema, welches zur Anwendung kommt, wenn die Gefahr der Verletzung des Kinderschutzes besteht. Es folgt eine intensive Beobachtung und Auswertung des Kindes bei Verhaltensveränderungen sowie Anzeichen von körperlicher Gewalteinwirkung auf das Kind. Als Dokumentationswerkzeug dienen innerhalb des Verlaufsschemas standardisierte Beobachtungs- und Auswertungsformulare. Ebenfalls dort festgelegt ist das weitere Vorgehen bei akuter Gefahr mit Meldung an das kommunale Jugendamt in Form einer §8a- Meldung. Bestandteil unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit zuständigen Ämtern/ Behörden sowie ein regelmäßiger Austausch innerhalb der Trägerschaft und den dazugehörigen Abteilungen für Kinderschutz.

Zu dem im vorherigen Kapitel „Demokratie und Partizipation“ kommt das Beschwerdemanagement als Bestandteil des Kinderschutzes hinzu. Kinder haben die Möglichkeit ihre Beschwerden und Bedürfnisse uns gegenüber zu äußern. Rückmeldungen der Eltern werden von uns aufgeschlossen angenommen und konstruktive Kritik und Anregungen dienen als hilfreiche Unterstützung im Teamprozess.

Um innerhalb der Einrichtung den Kinderschutz gewährleisten zu können, werden Präventionsmaßnahmen getroffen. So sind die räumlichen Gegebenheiten dem Schutz der Kinder angepasst, berücksichtigen dennoch die Bedürfnisse der Kinder. Die Fachkräfte werden regelmäßig im Bereich des Kinderschutzes geschult (Erste Hilfe, Kinderschutzzachkraft,...) und der Punkt Kinderschutz ist ein fester Bestandteil bei Teamsitzungen.

6. Sexualpädagogische Ausrichtung

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität gehört zur kindlichen Entwicklung. Kinder sind von Natur aus wissbegierig, neugierig und stellen Fragen. Dazu gehören auch Fragen zum Thema Sexualität. Kinder erkunden ihren Körper und erleben ihre Bedürfnisse und Grenzen. Wir als Einrichtung bieten ihnen dafür einen geschützten Rahmen und den beobachteten Freiraum. Dieser Freiraum wird aber durch Grenzen und Regeln begleitet und wird von uns Fachkräften mit dem respektvollen Abstand begleitet.

Kein Kind darf von anderen zu etwas überredet oder gezwungen werden. Wir vermitteln den Kindern, dass ein deutliches „Nein“ von jedem zu respektieren und zu akzeptieren ist. Wir möchten erreichen, dass Kinder eine gesunde Einstellung zu Tabus, Ängsten und Schuldgefühlen bekommen und Schamgefühle respektiert werden. Kinder, egal welchen Geschlechts, sollen ein gesundes, eigenes körperliches Selbstwertgefühl entwickeln. Kindergerechte Formen der Berührung und das Einfordern solcher Berührungen durch die Kinder werden mit professionellem Abstand zugelassen und sollen dem Kind ein Verständnis für angemessenes Verhalten vermitteln. Wir ermutigen die Kinder, unangenehme Berührungen abzuwehren und die Abneigung dazu zu kommunizieren.

Kindliche Sexualität verunsichert Eltern und sie suchen das beratene Gespräch. Wir setzen uns deshalb aktiv mit der Thematik auseinander und vermitteln in Elterngesprächen eine professionelle Sicht auf das Thema.

Wichtig ist der Austausch mit den Kindern selbst. Wir nutzen Gesprächskreise, aber auch den Einzelaustausch, um Kinder zu informieren und ihnen Vertrauen zu schenken. Dazu wird gezielt und situationsbedingt Material wie z.B. Bilderbücher mit eingebunden.

Eine offene Teamhaltung ist Voraussetzung, damit wir als Fachkräfte professionell mit dem Thema Sexualität umgehen können. Der regelmäßige Teamaustausch sowie gezielte Fortbildungsmaßnahmen dienen der Wissenserweiterung. Ebenfalls erfolgt der regelmäßige Austausch mit dem Träger. In regelmäßigen Abständen werden die Risiko- und Schutzfaktoren für unsere Einrichtung evaluiert umso unsere Einrichtung als sicheren und geschützten Ort zu bewahren.

7. Inklusion

Unsere Einrichtung betreut eine Vielfalt von Kindern und Familien mit unterschiedlichen Sprachen, Herkunft und individuellen Bedürfnissen. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen Voraussetzungen sowie seine individuellen Fähigkeiten zu akzeptieren und zu respektieren. Dabei erachten wir es für wichtig, Kinder im Alltag gemeinsam zu betreuen, zu fördern und zu bilden. Als rechtliche Grundlagen dienen das SGB VIII, die Bildungsgrundsätze des Landes NRW sowie die UN- Behindertenkonvention.

Lernen findet in sozialen Prozessen statt und Kinder profitieren von Kindern. Dabei werden unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten berücksichtigt und unsere Fachkräfte passen Angebote und Projekte dieser Geschwindigkeit an. Die Förderung von Kindern betrachten wir nicht als einen pädagogischen Prozess, der im Einzelfall in isolierter Form stattfinden muss, sondern als eine Aufgabe, die in der Gemeinschaft erfolgen soll.

Ein trägerinternes Inklusionskonzept wird gerade gemeinschaftlich erarbeitet.

Die inklusive Arbeit stellt Fachkräfte gelegentlich vor große Herausforderungen, deshalb nutzen wir auch hier die lokale Netzwerkarbeit mit unterschiedlichen Partnern wie Therapeuten, Ärzten, Bildungseinrichtungen, etc.

Wir als Einrichtung nutzen aktiv Teamsitzungen/ Kleinteamsitzungen zum kollegialen Austausch. Einrichtungsinterne Beobachtungs- und Dokumentationsmaterialien werden unterstützen die pädagogische Arbeit.

8. Gruppenstruktur

Fantasien beheimatet drei Gruppen. Die Löwengruppe (Gruppentyp II), die Affengruppe (Gruppentyp I) sowie die Fuchsgruppe (Gruppentyp III).

Die Löwengruppe betreut 10 Kinder im Alter von 0- 3 Jahren. Betreut werden sie von 3 ErzieherInnen und einer FSJ- Praktikantin.

Die Affengruppe betreut 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren, davon sind fünf Kinder unter 3 Jahre. Betreut werden sie von 3 Erzieherinnen und einer Sozialassistentin sowie einer FJS_ Praktikantin.

Die Fuchsgruppe betreut 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Betreut werden sie von 2 Erzieherinnen sowie einem FOS- Praktikanten.

In den Alltag der Gruppen sind tägliche situations- und themenorientierte Angebote integriert, in denen mit den Kindern Entscheidungen zum eigenen Wohl getroffen werden. Durch unsere Fachkräfte ergeben sich tägliche, altersentsprechende Angebote. Innerhalb der Gruppen bestehen Tagesabläufe, die strukturiert und von täglich wiederkehrenden Ritualen begleitet werden. Dies bietet den Kindern eine liebevolle und sichere Umgebung. Aus einer guten Bindung wurzeln alle späteren Fähig- und Fertigkeiten.

Die drei Betreuungsgruppen sind auf drei Gruppenräume, mit Schlafräumen in Gruppentyp I und II, sowie Nebenräumen aufgeteilt. Die Räume sind flexibel den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Wir bereiten die Umgebung vor damit die Kinder die Möglichkeit haben sich selbst zu bilden. Unsere Räume verstehen wir als „dritten“ Erzieher. Dies bedeutet, dass sie so gestaltet sind, dass Kinder eigenständig dort tätig werden können. Durch variable Raumteilungen können die Kinder sich in Kleingruppen zurückziehen und die erreichbaren Materialien für ihr Spiel verwenden. Durch kindgerechte Ordnungssysteme laden die Gruppen zum Forschen und Experimentieren ein. Die Materialien stehen den Kindern zu Verfügung und lassen eine kurzfristige Veränderung zu. Orte zur Bewegung stehen jederzeit zur Verfügung. Eine

ganzheitliche Bewegungserfahrung und Sinnesanregung ermöglichen unterschiedliche Bereiche in allen drei Gruppen.

9. Aufnahmeverfahren

Familien registrieren sich über das Onlineportal „Kitanavigator“ zur Platzvergabe für Kindergärten in Recklinghausen. Nach erfolgreicher Registrierung erhalten die Familien im Laufe des Jahres die Möglichkeit einer Besichtigung der Einrichtung. Jedes Jahr im Januar erfolgt das Zusageverfahren für die Platzvergabe.

Fantasien verfolgt bei der Platzvergabe einem Punktesystem. Dieses beinhaltet Kriterien wie Wohnort, Alter des Kindes, Geschwisterkind, u.a.

Nach Sortierung der Anmeldung wird anhand des Punktesystem die Platzvergabe gestaltet. Die Zusagen werden über den Kitanavigator persönlich an die Familien versendet.

10. Eingewöhnungsphase

Wenn ein Kind in die Kindertagesstätte kommt, ist dies in der Regel die erste längere Trennungserfahrung, die es macht. Alles ist neu, es muss sich in einer völlig fremden Welt neu zurechtfinden. Einige Dinge, die ein Kind nun „ertragen“ muss:

- Das Kind muss eine Beziehung zu einer ihm fremden Betreuungsperson aufbauen
- Das Zusammensein mit vielen anderen Kindern ist ungewohnt und neu
- Das Kind muss eine mehrstündige Trennung von seinen Eltern verkraften
- Pflegemaßnahmen werden von anderen Personen als von den Eltern durchgeführt und müssen „ertragen“ werden
- Erleben von verschiedenen Situationen wie:
 - Im Mittelpunkt stehen oder einer unter mehreren zu sein
 - Ein neuer Ort in allen Facetten des bisherigen Lebens (zum Schlafen, Säubern, Essen, Spielen und entdecken)
 - Müde werden, erregt sein, sich langweilen
 - Freiraum erleben oder eindeutige Grenzen erfahren etc.

Diese vielen neuen Eindrücke und Erfahrungen sind erst einmal zu verarbeiten. „Ein KiTa-Tag ist wie ein Arbeitstag für einen Erwachsenen!“ – diese Aussage wollen wir nicht außer Acht lassen und starten deswegen langsam und je nach Kind ganz individuell. Die Anfangszeit ist prägend für den weiteren Verlauf. Da Kinder in diesem Alter sehr eingeschränkte Ausdrucksmöglichkeiten haben, gehören auch Tränen als ein Verarbeitungswerkzeug dazu. Unser Ansatz in dieser wichtigen Phase orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell.

In den ersten Tagen ist die Begleitung durch eine wichtige Bezugsperson wie Vater oder Mutter unabdingbar. Ebenso wichtig sind feste Rituale, die beibehalten werden (z.B. Küsschen zum Abschied) und ein fester Rhythmus (z.B. gleiche Bringzeit) um dem Kind Sicherheit zu geben. Wann und wie lange das Kind zum ersten Mal allein in der Einrichtung bleibt, wird abhängig vom Kind mit den Erzieherinnen abgesprochen und allmählich gesteigert. Auch hierbei ist die Verlässlichkeit der Eltern für das Kind enorm wichtig, wird eine Absprache auch nur geringfügig

missachtet, kann es das Kind um Meilen zurückwerfen. Das Mitbringen von liebgewonnenem oder Begleitern ist eine gute Hilfe für das Kind (z.B. Teddy, Schmusedecke oder auch Familienfotos)

In der Eingewöhnungsphase sollten Eltern jederzeit erreichbar sein und sich für sich und das Kind ausreichend Zeit nehmen. Der stetige Austausch zwischen Eltern und Erziehern ist hilfreich für alle, oft lässt sich ein bestimmtes Verhalten wie zum Beispiel Müdigkeit leichter deuten, wenn man weiß, dass vielleicht die Nacht früh zu Ende war.

Vor dem Start findet in der Regel ein intensives Elterngespräch statt, an dem erste Fragen geklärt werden können. Von uns erhalten die Eltern ebenfalls einige Fragebögen, (Schnuller ja oder nein, Schlafgewohnheiten etc.) damit auch wir für den Start gut vorbereitet sind.

11. Kranke Kinder und Medikament

Erkrankt ein Kind während seines Aufenthalts in der Kita (z.B. hohes Fieber, hustet stark oder erbricht sich) muss es umgehend abgeholt werden. Fiebernde oder ansteckende Kinder werden nicht im Kindergarten betreut. Wir vertrauen auf den elterlichen Blick und die Fürsorge zu erkennen, ob Kinder die Einrichtung besuchen können oder nicht.

Bei auftretenden Krankheitsfällen bitten wir um telefonische Benachrichtigung. Die Vergabe von Medikamenten in der Einrichtung durch das Personal ist nicht möglich. Ausnahme bilden hier chronische Erkrankungen von Kindern. Vor Medikamentenvergabe muss das Personal durch eine ärztliche Unterweisung zur Vergabe der Medikamente geschult werden.

12. Verpflegung

Wir ermöglichen allen Kindern am gemeinsamen Frühstück sowie Mittagessen teilzunehmen. Das Mittagessen wird durch einen regionalen Essenslieferanten täglich frisch angeliefert und von uns zum Verzehr erwärmt.

Einmal in der Woche laden wir die Kinder zum gemeinsamen Frühstück ein. Gemeinsam mit den Kindern wird dieses zubereitet und bietet ein abwechslungsreiches aber vollwertiges Angebot. An den anderen Tagen wird das Frühstück von zu Hause mitgebracht und sollte ebenfalls gesund und vollwertig sein.

Im Nachmittagsbereich bieten wir als Snack Rohkost in Form von Obst und Gemüse an.

13. Elternarbeit

Die pädagogische Arbeit in Tageseinrichtungen kann nur erfolgreich sein, wenn sie im ständigen Kontakt mit den Eltern und den Familien der Kinder durchgeführt wird. Wir als Einrichtung bieten den Eltern professionelle Erziehungs- Bildungs- und Betreuungshilfe sowie Verlässlichkeit an. Als Unterstützung dient und ebenfalls der jährlich gewählte Elternrat. Dieser trifft sich zu regelmäßigen Sitzungen, dient als Bindungsglied zwischen Eltern und Einrichtung und organisiert Elternstammtische außerhalb des Kindergartens.

Eltern sind stets dazu eingeladen, uns in der Arbeit zu unterstützen und zu begleiten.

14. Kooperation und Vernetzung

Zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit und um ein umfassendes Spektrum sozialer Dienstleistungen für die ganze Familie anzubieten, arbeitet wir regelmäßig mit folgenden Stellen bzw. Institutionen zusammen:

- Berufsschulen wie das Herwig- Blankertz-Berufskolleg und das Alexandrine- Hegemann-Berufskolleg
- Grundschulen, wie die Grundschule im Romberg und die Grundschule Kohlkamp
- Gesundheitsamt
- Erziehungsberatungsstelle
- NABU Recklinghausen
- Praxen für Ergo-und Physiotherapie, Logopädie
- Evangelische Kirchengemeinde Recklinghausen-Altstadt mit der Christuskirche und den dazugehörigen Familienangeboten
- Fortbildungsinstitute
- Jugendamt und Familienbüro
- Büchereien und Museen wie das Vestische Museum
- Sportvereine in der Umgebung
- Landesunfallkasse
- Sozialdienste und Frühförderstellen

Die genannten Institutionen bieten Unterstützungs- und Beratungsangebote für interessierte Eltern oder andere Bezugspersonen sowie für die Mitarbeiterinnen der Einrichtung oder auch die Kinder an.

